

Leipziger  
Tagelblatt

No. 57. Montag den 26. August 1816.

Liebesgeschichte eines Englischen Matrosen  
auf der Insel Neuseeland.

(Be schluß.)

Die Soldaten achteten der häufigen Thränen, des Geschrei's und Wehklagens des armen verlassenen Mädchens nicht; und da sie sich an diesem öden Orte, wo nächtliche Klagen bald eine große Menge der Einwohner hätte zusammenbringen können, nicht sicher glaubten, so führten sie den armen aus süßen Träumen Aufgeschreckten eilig ans Ufer. Gowanahi folgte ihm, und mußte, als sie sich einschiffen wollten, mit Gewalt von ihm gerissen werden.

Eine so heiße und heftige Liebe wird in unsern erleuchteten, wegen Verfeinerung der Sitten gerühmten Ländern, wohl kaum anders noch, als in Romanen, gefunden. Kaum war er im Boote, als er sich erinnerte, daß er seine ganze Habe, alles, was ihm zur Grundlage seines künftigen Glücks dienen

sollte, zurückgelassen hatte. Er mußte also mit den Seesoldaten zu dem Magazine zurückkehren, wo er seinen ganzen Vorrath, der nicht klein war, verwahrt hatte. Nebst seinen Werkzeugen hatte er auch noch einen kleinen Kompaß, den er in Zukunft zu gebrauchen dachte, und eine Vogelflinte, welche Gowanahi heimlich weggeschafft, sobald diese unglücklich Liebenden den Plan zur Herrschaft entworfen hatten. Es würde die Geduld unserer Leser ermüden, wenn wir alle die Habseligkeiten besonders nennen wollten, mit denen sich der arme Mensch versehen hatte. Kurz, er und seine Begleitung waren ziemlich schwer beladen, als sie dieselben an Bord des Bootes brachten.

Erst am folgenden Tage um 12 Uhr kam er bei den Schiffen an, und die Kapitäns waren schon wegen des Schicksals des ausgeschickten See-Commando's in Sorgen gewesen, und hatten, im Fall der Entwichene zurückgebracht werden würde, beschlossen, ihm

als einem Deserteur den Proceß zu machen. Er ward demnach nicht nach seinem Schiff sondern am Bord der Resolution gebracht. Hier ward er verhört und legte ein weitläufiges und getreues Geständniß aller seiner Absichten und der Mühe, die er sich gegeben, solche zu erreichen, an seine Obern ab.

Er sey — sagte er — zuerst auf den Gedanken gekommen, auf Neu-Seeland zu bleiben, als er Kapitain Clerke auf der Spazierfahrt um die Bay begleitet hätte. Die Schönheit des Landes und die Fruchtbarkeit des Bodens hätten ihn entzückt; und da er die Gärten, welche er zu Motuaro, Loag Island und andern Orten angelegt fand, in einem so blühenden Zustande gefunden, und dabei überdacht, daß es hier europäische Schaafe, Schweine, Ziegen und Hüner genug gäbe, um, wenn man sie zusammentriebe, eine große Plantage damit zu versehen, so sei es ihm auf einmal eingefallen, daß, wenn er ein Mädchen finden könne, das ihm gefiele, er sich glücklich schätzen würde, die europäischen Künste in dieses schöne Land zu verpflanzen, und den Grund einer gehörigen Regierungsform darin zu legen. Dieser Gedanke sey dann immer mächtiger in ihm geworden, und als er das mehr erwähnte Mädchen bei den Gezelten angetroffen und von ihr gehört, daß Liebe sie dahin geführt, so sey seine Begierde, sich auf Neu-Seeland einzukürtern, auf's höchste gestiegen, und da ihre

Bitten mit den Wünschen seines Herzens übereingekommen, so habe er nicht länger an gestanden, sich der Gewalt seiner Neigung zu überlassen, es möge auch daraus entstehen, was da wolle. Er habe — fügte er hinzu — die Gefahr gegen die Belohnung abgewogen, und so dann ganz natürlich mit seiner Gowanahi den Plan zu seiner Flucht entworfen.

Als Capitain Cook diese Erzählung gehört hatte, verwandelte sich sein Zorn in ein lautes Gelächter über das Ausschweifende seines romanhaften Plans, und statt ihn als einen Deserteur zu behandeln, schickte er ihn zum Kapitain Clerke, damit er ihn nach seinem Belieben bestrafen möchte; dieser ließ ihm zwölf Hiebe geben, und somit allen seinen großen Hoffnungen auf eine mächtige Herrschaft ein trauriges Ende machen. Das Elend der armen Gowanahi läßt sich unmöglich schildern. Sie blieb am Gestade zurück, bejammerte ihr Schicksal laut, und drückte ihren Schmerz durch die Schnitte aus, die sie sich in ihrem Gesicht, ihren Armen, und überall da an ihrem Körper beibrachte, wo die Verzweiflung das in ihren Händen befindliche blutige Werkzeug hinleitete. —

Wir wollen unsern Lesern und Leserinnen hier in der Gedankenreihe, zu welcher diese Begebenheit so reichen Stoff giebt, nicht vorgreifen, denn wir wünschen überall durch unser Tageblatt lieber eigenes Nachdenken zu

veranlassen und zu befördern, als zu beseitigen. Wer übrigens unsere beiden Liebenden nicht mit einem unverhärteten Menschenherzen mitempfindend zu bedauern wüßte, für den war sie auch nicht mitgetheilt.

### U n s c h u l d. \*)

Heil dem Mädchen, Heil und Frieden,  
Das sein Herz der Unschuld weiht!  
Sie nur ist es, die hienieden  
Blumen auf die Pfade streut.  
Unschuld giebt dem Auge Feuer  
Und dem Buchse Majestät,

\*) Aus Eberts Jahrbuch zur belehrenden Unterhaltung für junge Damen, fürs Jahr 1795.

Unschuld ist der Mängel Schleier,  
Schönheit wird durch sie erhöht.

Wenn, kaum mächtig aufzublicken,  
Das verirrte Mädchen bebt,  
Fühlt die Unschuld mit Entzücken,  
Wie die Brust so frei sich hebt.

Weh der Schönheit, die nur Triebe  
Wilder Leidenschaft gebiert!  
Unschuld ist der Stern der Liebe,  
Der zur Seligkeit sie führt.

Himmelstochter! Unschuld! leite  
In des Lebens Frühling mich,  
Selig bin ich dir zur Seite,  
Elend wär' ich ohne dich.

Fr. Voigt.

## A n z e i g e.

Einzig dem edlen Gemeinfinn unserer geehrten Herren Kaufleute verdanken wir es, daß unser seit 24 Jahren bestandenes und so vielen andern Städten zum Muster gewordenes Museum noch fernerweit, und zwar im bisherigen Locale desselben, auf der Petersstraße No: 35., jedoch unter der neu-angenenommenen Firma:

### L i t e r a r i s c h e s C a s s i n o

fortbestehet.

Indem ich dieses hiermit allen hiesigen und auswärtigen Freunden ephemerer Literatur und solider Conversation bekannt mache, sage ich zugleich den verehrungswürdigen Männern, die sich dieser gemeinnützigen Anstalt mit so vieler Humanität und Güte angenommen und ihr eine längere Dauer gesichert haben, öffentlich meinen innigsten und ergebensten Dank, und füge die Versicherung hinzu, daß es mein angelegentlichstes Bestreben seyn wird, das mir geschenkte ehrenvolle Vertrauen auf alle mir mögliche Weise zu verdienen.

Da es der einstimmige Wunsch der edelgesinnten neuen Unterstützer dieses Instituts ist, daß sowohl jedem gebildeten Einwohner dieser Stadt, der sich dabei zu interessiren wünscht, als auch jedem zu uns kommenden achtungswerthen Fremden die Theilnahme an demselben vergönnt bleibe; so lade ich so wohl jene als auch diese ergebenst zur Benutzung desselben ein, und werde jedem auf Verlangen die festgesetzten gewiß billigen Eintrittsbedingungen privatim bekannt machen.

Man wird nach wie vor nicht nur die vorzüglichsten Deutschen sondern auch Englische und Französische politische und gelehrte Zeitungen, so wie auch andere ephemere Schriften zum Lesen vorfinden, und das Cassino wird immer täglich früh von 8 bis Abends um 9 Uhr geöffnet seyn.

Leipzig im August 1816

Johann Gottlob Beygang.

Thorzettel vom 25. August 1816.

<b>Grümmaisches Thor</b>	U.	Die Hamburger r. Post	12
		Worm. Die J. n. s. f. Post	10
		Nachm. Hr. Handlungsdiener Lütkemeyer von	
		Höchst a. M., in St. Berlin	3
	5		
		<b>Peters Thor.</b>	U.
St. Ab. Hr. Landaccis; Obereinnehmer Gün-			
ther und Frau Finanzensal Schaller v. hier,			
von Dresden zur.			
Hr. Ingen. Capit. Getze, in Sächs. Diensten,	5		
von Strehla, in Stadt Berlin	5		
Hr. Kfm. Süßmilk von hier, v. Dresden zur.	9	St. Ab. Ihre Durchl. Fürst Schönburg von	
Nachm. Die Dresden r. Post	7	Wechselburg, v. durch	11
Nachm. Hr. Graf v. Blankensee von Arnswal-		Worm. Die Schneeberger f. Post	3
de, in der Neumark, im Hot. de Bav.	2	Hr. Rittmeister von Schönberg, von Zwickau,	
Hr. Bar. v. Rosen von Dresden, im H. de B.	4	paß. durch	6
		Die Coburger f. Post	8
		Hr. Kfm. Leinweber von Frankf. am M., im	
<b>Hallesches Thor.</b>	U.	Elephanten	10
St. Ab. Hr. Regendon v. Halle, im gr. Schilde	9	Nachm. Hr. Kfm. Kirsch v. Glauche, v. d.	3
		Hr. Hof- und Kanzlei-Rath v. Werlhof, von	
<b>Kannstädtler Thor.</b>	U.	Karlsbad, im Hot. de Bav.	5
St. Ab. Hr. Particulier Püttner v. Naumburg,			
paß. durch	9		

Montag am 26sten: Pagenstreiche; Lustspiel in 5 Akten von Rozebue.  
Herr Wurm: Baron Stuhlbein; letzte Gastrolle.

Thorschluß ein Viertel auf 9 Uhr.